

## Mit Fehlern leben

### Predigt Schulanfängergottesdienst 11. Sonntag nach Trinitatis



*12<sup>1</sup> Und der Herr sandte Nathan zu David. Als der zu ihm kam, sprach er zu ihm: Es waren zwei Männer in einer Stadt, der eine reich, der andere arm. <sup>2</sup>Der Reiche hatte sehr viele Schafe und Rinder; <sup>3</sup>aber der Arme hatte nichts als ein einziges kleines Schäflein, das er gekauft hatte. Und er nährte es, dass es groß wurde bei ihm zugleich mit seinen Kindern. Es aß von seinem Bissen und trank aus seinem Becher und schlief in seinem Schoß, und er hielt's wie eine*

*Tochter. <sup>4</sup>Als aber zu dem reichen Mann ein Gast kam, brachte er's nicht über sich, von seinen Schafen und Rindern zu nehmen, um dem Gast etwas zuzurichten, der zu ihm gekommen war. Und er nahm das Schaf des armen Mannes und richtete es dem Mann zu, der zu ihm gekommen war. <sup>5</sup>Da geriet David in großen Zorn über den Mann und sprach zu Nathan: So wahr der Herr lebt: Der Mann ist ein Kind des Todes, der das getan hat! <sup>6</sup>Dazu soll er das Schaf vierfach bezahlen, weil er das getan und sein eigenes geschont hat. <sup>7</sup>Da sprach Nathan zu David: Du bist der Mann! So spricht der Herr, der Gott Israels: Ich habe dich zum König gesalbt über Israel und habe dich errettet aus der Hand Sauls <sup>8</sup>und habe dir deines Herrn Haus gegeben, dazu seine Frauen in deinen Schoß, und habe dir das Haus Israel und Juda gegeben; und ist das zu wenig, will ich noch dies und das dazutun. <sup>9</sup>Warum hast du denn das Wort des Herrn verachtet, dass du getan hast, was ihm missfiel? Uria, den Hetiter, hast du erschlagen mit dem Schwert, seine Frau hast du dir zur Frau genommen, ihn aber hast du umgebracht durch das Schwert der Ammoniter. <sup>10</sup>Nun, so soll von deinem Hause das Schwert nimmermehr lassen, weil du mich verachtet und die Frau Urias, des Hetiters, genommen hast, dass sie deine Frau sei.*

*<sup>13</sup>Da sprach David zu Nathan: Ich habe gesündigt gegen den Herrn. Nathan sprach zu David: So hat auch der Herr deine Sünde weggenommen; du wirst nicht sterben. <sup>14</sup>Aber weil du die Feinde des Herrn durch diese Sache zum Lästern gebracht hast, wird der Sohn, der dir geboren ist, des Todes sterben. <sup>15</sup>Und Nathan ging heim. Und der Herr schlug das Kind, das Urias Frau David geboren hatte, dass es todkrank wurde.*

Abendstunden sind die besten Stunden. Ihr Kinder kennt das auch. Da sind die Eltern etwas entspannter. Sie dürfen ausruhen. Vielleicht sogar eine interessante Geschichte vorlesen. In unserem heutigen Bibeltext sehen wir eine solche Abendstunde. Es ist die Abendstunde des berühmten Königs David. Der König hatte seinen Platz im großen Ohrensessel genommen und der Prophet Nathan wollte ihm eine nette Abendgeschichte vorlesen. Die Geschichte ist spannend denn es geht um einen Hirten. David war selbst Hirte und er musste an seine eigene Kindheit als Hirten denken. Er denkt daran, wie er seine Schafe geliebt hat. Er hat sie so sehr geliebt, dass er sogar sein eigenes Leben aufs Spiel gesetzt hat, seine Schafe gegen Bären und Wölfe zu verteidigen. Ihm wurde warm ums Herz als er von dem Hirten hörte, der sein einziges Schaf heiß und innig geliebt hat und es deshalb tagtäglich versorgt hat. Nathan erzählte diese Geschichte, aber die Geschichte hatte ein böses Ende: In der gleichen Stadt gab es aber auch einen reichen Mann. Der hatte ganz viele Schafe und hätte sich zu jeder Zeit eines seine eigenen Schaffe schlachten können. Als der aber ein Gast bekam, wollte er unbedingt das zarte Fleisch vom dem Schaf des Armen. Und deshalb ließ er es einfach holen und für sich schlachten. Nun hatte der arme Mann kein Schaf mehr...Und der Reiche konnte sein Bauch vollhauen....Bis zu diesem Punkt ging die Geschichte vom Nathan. Und da ist der Kragen des Königs geplatzt. Er sprang auf. Der schöne Polstersitz

flog nach hinten und wutentbrannt schrie David: „Was ---das ist wirklich passiert! So ein gemeines Luder! In meinem Reich darf das nicht passieren! Dieser Reiche muss sterben!“ Und dann wandte sich Nathan zu David und schaute ihn ganz direkt in die Augen. „Du bist der Mann!“ sagt er „Du hast die Frau eines armen Mannes genommen und um die Sache schön zu vertuschen hast du ihn auch noch in eine gefährliche Mission geschickt, damit er sterben solle!“

David wurde kreidebleich. Wie ein Film spielte sich sein Leben vor seinen Augen ab. Er erinnerte sich an seinen kometenhaften Aufstieg. Nachdem er den bösen Riesen, Goliath, umgebracht hatte, wurde er als Held gefeiert. Er wurde ein Star! Ein Idol! Sowie manch Fußballstar oder manch ein Tennisstar sich heute, seinen Spaß erlauben kann, so dachte auch König David, dass er als siegreiche König doch noch ein paar mehr Rechte leisten könne als andere. Und als er den Mann der heiß geliebten Frau in den Krieg schickte, war es ja nicht er selbst, der ihn dort getötet hatte. Das waren ja andere! Ein Kriegsunfall! So etwas passiert! Nur ein Problem ist dabei geblieben. Davids Plan blieb nicht verborgen. Nicht dem Propheten Nathan und vor allen Dingen auch nicht Gott. Nur David konnte in erschreckende Weise ganz gut mit seiner Sünde leben. Und sie sogar noch vor sich und vor allen anderen verstecken. Wie konnte es soweit kommen? Wie kann man sich selbst so betrügen? In der Geschichte von David sehen wir, dass alles allmählich begonnen hat. Ein Blick in die falsche Richtung, ist wie alles angefangen hat. Denn David hat eine schöne Frau gesehen. Eine Sache, die an sich nicht falsch ist. Was dabei falsch war, ist was danach passiert ist. Denn König David schien kurz danach ganz zu vergessen, dass es Gott überhaupt gibt. Er tat einfach so, als wenn Gott nicht da wäre. Und nur weil er Gott verdrängen konnte, konnte er das Recht einfach in die eigene Hand nehmen und das tun, was eigentlich nur Gott kann. Nämlich ...ein Menschenleben beenden. Ganz so als gäbe es Gott nicht. Ganz so als wäre König David selbst Gott gewesen. Das alles ist furchtbar schockierend. Denn wir sehen, dass das Böse erst klein anfängt und später immer größer wird. Erst ein Blick, dann eine kleine Lüge bis letztendlich der Tod kommt. Und dann die brisante Lüge als wäre nichts passiert. Der Täter schafft es mit der Lüge alles zu vertuschen. Das alles ist uns nicht unbekannt. So etwas kann man in so vielen Beispielen sehen. Wir sehen zum Beispiel Sportler, die vor laufenden Kameras behaupten, dass sie keine verbotenen Substanzen genommen hätten..und ein paar Tage danach, wenn nichts mehr zu leugnen ist, bekennen müssen, dass sie gelogen hätten. Oder russische Nachrichten, die berichten, dass die Ukraine ihre eigene Bevölkerung bombardiert hätte, während alle wissen, dass sie es selbst getan haben....und und und... Aber Moment Mal. In der Geschichte von König David haben wir nicht mit irgendwelch einem Diktator zu tun. Wir haben mit einem ganz Frommen zu tun. König David. Er wird sogar der Liebling Gottes genannt! Schonungslos zeigt uns die Bibel, dass das Böse auch an die Tür des Frommen klopfen kann. Auch gute Menschen können Böses tun. Auch wir könnten Böses tun. Wir können in Versuchung geraten....

Ihr lieben Kinder. Ihr steht am Anfang eures Lebens. Und schaut mit großer Hoffnung auf das, was mit euch in diesem oder auch im nächsten Jahr passieren wird. Vielleicht denkt ihr auch an die ferne Zukunft. Wer weiß, was ihr eines Tages werdet. Wer weiß, vielleicht wird der eine oder andere ein Superstar, oder ein berühmter Sportler. Oder vielleicht werdet ihr ganz normale Erwachsene und habt Beruf, Familie und Kinder. Die Geschichte von David will euch zeigen, dass auch gute Menschen irren können. Auch gute Menschen haben Fehler. Auch gute Menschen können plötzlich in etwas ganz Böses geraten. Und können hineingezogen werden in noch mehr schlimme Sachen. Und was tun, wenn wir ein Fehler begehen. In der Geschichte des Königs David wird uns gezeigt, dass jemand uns, unsere Fehler zeigen muss: „Du bist es!“ sagt Nathan der Prophet zu David. Auch wir brauchen es, dass jemand uns unsere Fehler

zeigt. Es sind schreckliche Momente, wenn einem die Augen aufgetan werden und man seine eigenen Fehler schonungslos erkennen muss. In der Bibel lernen wir viele Menschen kennen, denen das genau so passiert ist. Und dennoch ist es gut so. Denn sonst wird das Böse nur schlimmer und schlimmer. Wenn wir Fehler machen, werden wir dennoch traurig. Vor allen Dingen weil wir wissen, dass Fehler immer Folgen haben. Sünden und Fehlritte verschwinden nicht einfach. Auch die roten Markierungen in euren Schulheften verschwinden nicht einfach. Sie haben Folgen. Oftmals bekommt man deshalb eine schlechte Note. Und dann gibt es auch noch den Ärger bei den Eltern. Vielleicht darf man dann nicht mehr so oft mit den Freunden spielen. So ist es mit unseren Fehlern. Unsere Fehler schreien danach, dass wir etwas dafür tun oder bezahlen müssen. Und genau deshalb wollen wir uns davor verstecken, dass jemand unsere Fehler entdeckt. Das ist aber das Schlimmste, das uns passieren könnte. Denn so wird alles nur schlimmer und schlimmer. Auch Gott weiß das. Gott weiß, dass unsere ganzen Fehler nicht einfach so verschwinden können, sondern bezahlt werden müssen. Und Gott weiß noch viel mehr. Er weiß, dass wir Menschen niemals mit unseren vielen Fehlern zurecht kommen können. Dafür sind sie einfach zu Viel und zu groß. Er weiß auch, dass wir niemals gegen das Böse kämpfen können. Und deshalb ist er der gute Hirte für uns da. Genau wie David seine Schafe aufgepasst hat, so passt er auch auf uns auf. Aber Gott tut noch viel mehr für uns. Nathan hat erzählt von dem Mann, der nur ein einziges Schaf hatte und es liebte. Gott hat einen einzigen Sohn. Der heißt Jesus Christus. Den liebt er über alles. Aber weil er uns nicht verlieren will, hat er diesen Sohn, Jesus, den er so liebt, für uns dahingegeben, dass er sterben solle und für unsere ganzen Fehler und Sünden bezahlen solle. Wer das weiß braucht sich nicht vor seinen Fehlern zu verstecken. Wer das weiß kann offen bekennen, wo er Fehler gemacht hat. So ging es auch König David. Als Nathan gegangen war und alles zu Ende war, nahm er Stift und Papyrus in die Hand und schrieb: „Gott sei mir gnädig nach deiner Güte und tilge meine Sünde nach deiner großen Barmherzigkeit“ Und dann schrieb er weiter: „Schaffe in mir Gott ein reines Herz, und gib mir einen neuen gewissen Geist. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Erfreue mich wieder mit deiner Hilfe. Und mit einem willigen Geist rüste mich aus.“ Amen.